



Glück auf, Glückwunsch, alles Gute!

Finanzminister Steinbrück würdigt das Land und seine Menschen

Wer den respektvollen Umgang der beiden miteinander am Tag des Wechsels miterlebt, wer die Geste gesehen hat, wie der neue dem alten Ministerpräsidenten dankte und ihm zum Amtswechsel einen Blumenstrauß überreichte, der vermochte nachzuvollziehen, wer beim Festakt auch das Wort ergreifen würde: Peer Steinbrück (SPD), Finanzminister der Großen Koalition in Berlin, als NRW-Regierungschef, Vorgänger des jetzigen Amtsinhabers Jürgen Rüttgers (CDU).

Der aus Norddeutschland stammende Steinbrück stimmte ebenfalls das Loblied auf die Menschen im Land an. Wenn man ihn frage, „was für mich Nordrhein-Westfalen ausmacht, dann lautet meine erste Antwort: Das sind die Menschen, die Bürgerinnen und Bürger dieses Landes“. Sie hätten in dem „Bündel-Land“ ein immer stärkeres Wir-in-Nordrhein-Westfalen-Gefühl entwickelt. „Wir in Nordrhein-Westfalen leben gern hier, weil unser Land lebenswert ist, ohne Muff und ohne Mief, tolerant und weltoffen.“ Die Menschen gingen auf direkte Art miteinander um, „ohne viel Aufhebens, aber mit beinahe selbstverständlicher Solidarität“.

Das Land habe mit gewichtigen Problemen zu kämpfen – Steinbrück nannte aus letzter Zeit die in Schwierigkeiten geratenen BenQ-Standorte Bocholt und Kamp-Lintfort. Die Schwierigkeiten und der daraus erwachsende Anpassungsdruck führten zu Verlierer- und Verlustängsten. Aber NRW sei auch ein Land, „das Dank seiner Menschen Herausforderungen in einer Dimension und Tiefe bewältigt hat, die kaum ein anderes Land in Europa, kaum eine vergleichbare andere klassische Industrie-region bewältigen muss oder bereits gut bewältigt hat“. Beim Strukturwandel im Ruhrgebiet sei sicher nicht alles, aber doch vieles gelungen: „Und daran haben viele Menschen ihren ganz besonderen Anteil. Sie haben dazu beigetragen, dass in diesem Land soziale Zerreißproben und Erschütterungen vermieden werden konnten.“

Bei seinen Reisen durchs Land und bei seinen Gesprächen mit den Menschen habe er, Steinbrück, eine Kombination aus Verantwortungsbewusstsein für das Ganze und aus persönlicher Integrität kennen gelernt, „die sprichwörtlich für dieses Land Nordrhein-Westfalen ist und aus der es bis heute viel Kraft bezieht. Es ist dieses Ge-

meinschaftsgefühl, diese Mischung aus Realismus und Veränderungsbereitschaft, Zupacken und Lebensfreude, Lokalpatriotismus und Toleranz, die Nordrhein-Westfalen für mich ausmacht.“

Aber es seien auch die „sozialen Fliehkräfte“ anzusprechen, etwa zwischen Einheimischen und Zugewanderten oder zwischen Menschen, die Arbeit haben und Erwerbslosen. Da stelle sich die Frage nach dem Zusammenhalt der Gesellschaft. Politik müsse sich stark engagieren, aber sie könne nicht alles bewirken. Sie brauche eine Zivilgesellschaft, die soziale Verantwortung übernimmt, „also Millionen von Bürgerinnen und Bürgern, die sich ehrenamtlich engagieren“ – und so ihren persönlichen Beitrag zum Zusammenhalt des Landes leisteten.

NRW sei schon lange vor seiner Gründung ein Einwanderungsland gewesen. Seit 150 Jahren finde hier Integration statt, mit ihren Chan-

cen und Spannungen. „Auch in der Frage, wie erfolgreiche Integration gelingen kann, hat Nordrhein-Westfalen anderen Ländern wichtige Erfahrungen und wichtige politische Schritte voraus“, betonte Steinbrück und erinnerte an das Politikverständnis von Johannes Rau, miteinander ins Gespräch zu kommen und gemeinsam zu handeln aus gemeinsamer Verantwortung. So habe das Land eine gute Zukunft.

„Es kommt auf die Menschen an, und wir wissen: Es kommt viel auf sie zu, was mit den Stichworten Globalisierung, Modernisierung oder Reformen nur unzureichend, vielleicht missverständlich und mit einem für viele doch eher bedrohlichen Unterton beschrieben wäre“, blickte der Gastredner voraus: „Alle, denen die Zukunft Nordrhein-Westfalens am Herzen liegt – Staat und Politik voran –, stehen in der Verantwortung, die Menschen in die Lage zu versetzen, Neues nicht nur zu erdulden, sondern sie zu befähigen, die Chancen der Veränderung zu nutzen, so schwierig das oft ist.“

Damit das gelingen könne, gebe es zwei Schlüsselbegriffe: Bildung und Solidarität. Bildung für alle sei ein Ziel, für das sich alle Mühe lohne. Solidarität schließlich habe in NRW viele Formen und Gesichter. „Solidarität hat bei uns in Nordrhein-Westfalen Tradition. Und mehr als das: Sie ist Wirklichkeit.“ Der Minister: „Glück auf, herzlichen Glückwunsch und alles Gute, Nordrhein-Westfalen!“

